

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zörgewitz 8, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsänderung usw. zeitlich jeder Anspuch auf Wiederausgabe. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amthliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 30 Goldpfennig, im Reklameteil 50 Goldpfennig, für Anzeigen, die durch den Anzeigebesteller und den Anzeigebestellenden zu belegen sind, 10 Goldpfennig. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen anderer Art werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgdeggau.

Nr. 4.

Donnerstag, den 10. Januar 1929.

32. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die deutsche Reichsregierung ernannte Dr. Hjalmar Schacht, Dr. Böger und als Ersatzmänner Dr. Meißner und Scheinrat Kall zu deutschen Sachverständigen für die bevorstehende Reparationskonferenz.
* Die großen Schneefälle und das starke Einlenken des Thermometers haben überall zu schweren Verkehrsstörungen geführt. Zahlreiche Personen sind Opfer des Strofes geworden.
* Der dänische Hauptmann Rembous wurde vom Reichsgericht zu fünf Jahren Zuchthaus wegen Spionage verurteilt.
* Der neue Vorkämpfer in Ostasien v. Diefen hielt bei der Eröffnung der Moskauer „Röde deutscher Jugend“ eine Rede über die deutsch-russischen Beziehungen.

Besser mahnen als strafen.

Wir sind nicht aus dem heutigen Deutschland ein bißchen zuviel „regiert“? Gibt es nicht viel zu viele, liberalere, weder auf die heutigen Zustände noch auf die Geistesverfassung gar nicht mehr passende Polizeiverordnungen? Und schließlich das Meer dieser Verordnungen namentlich vollziehbarer Natur nicht noch an dem auch die Gelegenheiten gegen sie zu verstoßen und man dabei erwirkt wird — auch einer Polizeistrafe zu verfallen? Es wird wenige Menschen in Deutschland geben, die alle diese Fragen nicht feuchendens Herzens bejahen. Anderswo, z. B. in Deutschland, ist's ja auch nicht viel besser; wehe dem Zeugenlosen, der in Wien nach Abschiebung von der Gasse des Reichsanwalts auf der Straße fortgeführt wird das Auge des Reichsanwalts die Linie, dann wird sie auf der Straße mit zwei Schilling Strafe geahndet.

Der Satz „Unentuscht schilt nicht vor Strafe“ wird gerade bei Verköpfen gegen die föder unzulässigen Polizeiverordnungen empfunden, wenn es sich ja auch nicht um hohe Strafen dabei handelt. Und es wirkt darum für uns geplagte Opfer der Verordnungsgelehrte erquicklich, daß der preussische Innenminister — und man hofft, daß er damit in seinen Kollegen der übrigen deutschen Länder recht bald Nachahmer findet — haben eine neue, diesmal aber nicht strafandrohende, sondern strafbefreiende Verordnung erlassen hat, die auch noch über ein paar andere Vorzüge verfügt. Wer nämlich irgendeine Polizei- oder dergl. Verordnung aus Unentuscht und ohne daß dies erhebliche Folgen verheißt, also geringfügig übertritt, der soll nicht gleich wie bisher „blechen“ müssen, sondern freige, namentlich wenn es das erstmal war, nur eine Verwarnung. Entweder gleich an Ort und Stelle durch den die Übertragung feststellenden Polizeibeamten mündlich oder, sozusagen etwas feierlicher, mündlich oder schriftlich durch die Polizeiverwaltung des Ortes oder Bezirkes. „Discretio moniti“ heißt ja auch eine pädagogische Lehre der alten Römer: „Verni daraus, denn ihr seid gewarnt!“ und so soll es jetzt auch die Polizei heißen. Natürlich soll es rasch gelte, wie auch die Mahnung des Ministers, die Polizei soll bei der Befreiung von Verbüßung oder gar Strafbefreiung tatkraftvoll verfahren, also nicht durch allzu drastische oder allzu öffentliche Stellung eines solchen Schreitens den Betroffenen noch in den Augen der Umwelt oder gar wirtschaftlich schädigen. So manches Mal hat ja leider der Empfänger solcher vollziehlicher oder sonstiger Zustellungen reichlich Grund dafür, sich über gewisse Minderheitsleistungen zu beschweren. Gerade solche Minderleistungen — die dies aber nicht immer stecken — geben oft genug die Ursache ab für das Aufsteigen einer Klage zwischen „Regierenden“ und „Regierten“ und damit zu einer oft tiefgehenden Erörterung. Schließlich brauchen ja die lieben Nachbarn nicht an alle's zu wissen!

Bei der Einführung dieser neuen „Strafe“, der Verwarnung, also, ist es auch natürlich, zu hören, daß damit nicht die Entziehung der bei den Polizeiverordnungen aller Länder so beliebten Geldstrafe verknüpft ist. Denn sonst, wenn man politisch in Schuld und Fehle fällt, muß man außer der eigentlichen Strafe ja noch eine Ertragsgebühr dafür bezahlen, daß sich ein Vogel in Gestalt eines Strafmahns ins Haus geflogen kommt. Auch sonst hätte in der neuen Minderleistung eine angemessene Minderleistung namentlich dem gegenüber, der an Stelle einer Geldstrafe zu seinem Schreden zur Haft verurteilt ist. Diese Absichten zu müssen, soll bei erstmaligen Verstößen nicht der Fall zu werden. Und schließlich soll bei der Befreiung von Polizei, also in der Hauptsache von Geldstrafen, Minderleistungen genannt werden auf die wirtschaftliche Lage des von der Strafe Betroffenen. Denn sehr verschieden ist ja die finanzielle Lage, wenn man sie über einen Wohlhabenden oder einen Armen verhängt wird. Und es wirkt sozial verbitternd, wenn der arme Bürger nun sitzen muß, weil er nicht zahlen kann, während der reiche die Sache sozusagen aus der Weltentate erleidet.

Hier liegt vielleicht auch der Ausgangspunkt dafür, die ersuchte und notwendige Verabstimmung der hohen Verwaltungsstellen, teilweise wirtschaftslehrender Art, in Angriff zu nehmen. Wenn aber die Gedanken, die ihren Ausdruck in dieser neuen Verordnung gefunden haben, nun auch überall in Deutschland verwirklicht werden, dann ist es nicht mehr gar so schlimm, wenn man einmal in eine der zahlreichen Fußgänger und Radfahrer fällt, die den Schritt selbst des polizeifreudigsten Bürgers tagtäglich bedrohen. Und wenn eine ähnliche Verabstimmung auch der gerichtlichen Verfolgung ganz innerbürtiger Delikte erfolgen sollte, dann ist's ja beinahe eine Lust, zu leben.

Schacht und Böger.

Ernennung vollzogen.

Die Reichsregierung hat in Durchführung der Genfer Vereinbarung vom 16. September 1928 und gemäß dem Sechsmächteabkommen vom 22. Dezember 1928 zu



Reichsanwaltspräsident Dr. Schacht.

den deutschen Sachverständigen Dr. Hjalmar Schacht und Herrn Dr. Albert Böger ernannt; als Ersatzmänner werden Herr Dr. Karl Meißner und Herr Ludwig Kall zugewiesen werden.

Volkshüter v. Hoersch in Berlin.

Der deutsche Volkshüter in Paris, v. Hoersch, traf am 9. Januar in Berlin ein und wird sich einige Tage in der Reichshauptstadt aufhalten. Volkshüter v. Hoersch wird dem Reichsanwaltspräsidenten bei dieser Gelegenheit Bericht erstatten über die Stellungnahme der französischen Regierung in der Frage der Sachverständigenkommission und mit verschiedenen Stellen Rücksprache über die Einberufung und Zusammenfassung der Sachverständigenkommission nehmen.

Vor seiner Abreise aus Paris hatte Volkshüter v. Hoersch eine längere Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand. Es soll dabei nicht nur über die politischen Fragen verhandelt worden sein, die sich auf die Reparationen und die Sachverständigenkommission beziehen, sondern auch über die Organisation des Ausschusses für Söschung und Feststellung, der nach der Räumung des Rheinlandes in der militärischen Zone eingerichtet werden soll.

Deutsches Sachverständigen.

Gegenüber bereits laut gewordenen bestimmten Meldungen wird in Berlin betont, daß eine Entsendung über die Ernennung der deutschen Sachverständigen für den Reparationsauschuß bisher noch nicht gefaßt ist. Auch ist zu diesem Zweck noch keine Sitzung des Reichskabinetts anberaumt worden. Es ist jedoch der ganzen Sachlage nach nicht daran zu zweifeln, daß die formelle Ernennung in den nächsten Tagen zu erwarten sein dürfte. Es dürften außer dem Reichsanwaltspräsidenten Schacht unter Umständen die bereits genannten Herren Meißner, Böger und Bergmann in Frage kommen.

Deutsch-polnisches Eisenabereinkommen.

Vorläufige Festlegungen.

Nach verschiedenen Meldungen liegt ähnlich wie für den deutsch-polnischen Holzvertrag jetzt auch für denjenigen Teil des allgemeinen Handelsvertrages, der die Eisenwirtschaft betrifft, ein gemeinsamer Kompromißvorschlag der Interessenten beider Länder vor. In dieser Hinsicht erklärt man von untergeordneter Seite, daß tatsächliche Verhandlungen zwischen den beteiligten Sachverständigenorganisationen gepflogen worden sind, daß die Regierung sich das Ergebnis dieser Verhandlungen aber noch nicht zu eigen gemacht haben. Immerhin wird es als wünschenswert bezeichnet, daß durch solche private Vorklärmung die amnestischen Verhandlungen eine Grundlage geschaffen wird, die die amnestischen Verhandlungen über diesen Teil des Handelsvertrages erleichtert.

Wie weiter verläuft sollen nach den vorläufigen Vereinbarungen die deutschen Eisenabstände in Zukunft nach Polen nur noch als Rohprodukte liefern können, die von den polnischen Hütten nicht hergestellt werden. Entsprechend der Höhe dieser deutschen Lieferungen soll auch die den polnischen Hütten zu gewöhnlicher Einfuhrmenge erhöht werden, die grundsätzlich mit 500000 Tonnen jährlich festzusetzen wäre. Die polnischen Hütten haben sich außerdem verpflichtet, keine Walzprodukte, außer Rohren, nach bestimmten Ländern auszuführen, die für die deutsche Einfuhr Interesse haben. Andererseits sollen die polnischen Hütten jährlich 100 000 Tonnen Eisen aus Deutschland erhalten. Nach den bisherigen Vereinbarungen in den Handelsvertrag soll der Beitritt der polnischen Hütten zur Rohabgabegemeinschaft möglich sein.

Kohlenberatungen in Genf.

Wie soll die Krise bekämpft werden?

Staatssekretär Dr. Zembelenburg, der neue Präsident des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes, hat die Tagung der Kohlenabereinkommen eröffnet, die vom Wirtschaftsausschuß als ein Kohlenproduktions- und Kohlenverbrauchsänderungen einberufen worden ist. Deutschland ist durch Generaldirektor Dr. Silberberg vertreten. Auch die anderen Länder sind auf dieser ersten technischen und wirtschaftlichen Beratung über die Möglichkeit planmäßiger internationaler Maßnahmen zur Lösung der Kohlenkrise mit Augen ins Auge gefaßt worden.

Vorliegende betonte in seiner Eröffnungsansprache, daß bei diesen Beratungen eine Anzahl Interessen in Betracht gezogen werden müssen, die zugleich innerer nationaler und internationaler Natur sind. Das Wirtschaftsausschuß hoffe, nach Darlegung der wesentlichen Faktoren des internationalen Kohlenproblems durch die anwesenden Fachleute und andere interessierte Persönlichkeiten sich später über ein Urteil darüber bilden zu können, ob irgendeine Aktion unter der Leitung des Völkerbundes zur Bekämpfung der Kohlenkrise mit Augen ins Auge gefaßt werden könne.

Die Sachverständigen haben bereits in der ersten Sitzung eine Gesamtbehandlung der Kohlenfrage vom Standpunkt ihrer Länder aus. In der Einzelansprache wurde zunächst die Frage der Kohlenproduktion unterzogen. Die Tagung wird voraussichtlich Freitag abgeschlossen.

Die enttäuschten Kroaten.

Nach der Umwälzung in Belgrad.

Wenn auch die ersten Meldungen über den Staatsstreich von reichhaltiger Zustimmung der Kroaten sprachen, lassen die später durchgeführten Berichte die angebliche Zustimmung doch schon in zweifelhafterem Sinne erscheinen. Die Ministerie enthält durchweg Unzufriedenheit, die den kroatischen Forderungen auf Vollständigkeit im unqualifizierten Staat entgegensteht. Man soll sich in den Kreisen der Kroaten jetzt noch Bekämpfung der Auflösung der Gemeindeautonomie und aller kroatischen nationalen Parteien, Vereine und Organisationen vollkommen darüber im klaren sein, daß das absolute Regime wohl durch engeren ist, auch nur einen Teil der kroatischen Wünsche zu erfüllen.

Neue Diktaturgesetze in Serbien.

Die Unabhängigkeit der Richter aufgehoben.

Eine außerordentliche Ausgabe des Belgrader Amtsblattes veröffentlicht vier weitere Gesetze. Durch die beiden ersten Gesetze werden die Organisation und die Zustände des Staatsrats, des Verwaltungsgerichtes und des obersten staatlichen Rechnungshofes abgeändert. Das Wesentliche der neuen Gesetze besteht darin, daß das Recht der Landesverwaltung, bei Ernennung der Mitglieder der obersten Behörden Vorschläge zu unterbreiten, abgeschafft und die Unabhängigkeit der Richter bzw. der Beamten aufgehoben wird.

Am Dienstag, den 8. Januar, abends 1/8 Uhr, verchied nach langem, schweren Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Anna Däumichen

geb. Schmager

im Alter von 73 Jahren.

Im tiefsten Schmerz

die trauernden Hinterbliebenen.

Annaburg, den 9. Januar 1929.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. Januar, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Achtung!

Mein **Korbwaren-Geschäft** befindet sich von heute ab **Holzsdorfstr.** (an der Neugrabenbrücke).

Robert Naumann
Korbwarenherr.

Herzog Heinrich-Schule

Staatl. Deutsche Oberschule in Aufbaumform in Barby a. d. Elbe

mit Englisch als erster (von U III an) und Latein als zweiter Fremdsprache (von U II an) nimmt begabte Volksschüler nach 7jährigem Schulbesuch in U III auf und führt sie in jährlichem Lehrgang zur Reife- und Abgabprüfung einer höheren Lehranstalt.

Mit der Schule ist ein unter Aufsicht der Anstaltslehrer stehendes Schülerheim verbunden. Auskunft erteilt und Anmeldungen, auch für Mädchen (letzte bis zum 1. Febr.) nimmt entgegen der Studiendirektor.

Behördlich genehmigt.

Anfang Januar Beginn neuer Kurse in sämtl. Handelsschulfächern wie Buchführung, Wechsel-, Scheck- und Bankwesen, Geschäfts-Briefverkehr, Rechnen, Deutsch, Kurzschrift usw.

Englisch, Französisch, auch Nachhilfe. Einzelne Fächer nach Wahl.

Vorbereitung für die Meisterprüfung.

Auskunft kostenlos, Anmeldung, rechtzeitig erbeten

Jessen, Wittenbergerstraße 8

H. H. Tichauer

Priv. Handelslehrer und Bücherrevisor.

Morgen, Freitag
frische grüne Beringe
und Anfang nächster Woche
frische Seefische.
J. G. Fritzsche.

Werkzeuge aller Art:

Schrot-, Bügel- und Handsägen, Hobelisen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Sensen, Sädeln, Beile, Aexte, Mauerehammer und -Kellen.

Haushaltungs-Geräte:

Eisenschnepper u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen, Wagen und Gewichte, eiserne Dosen und Rohre.

Wilhelm Grahl.

Schaffen Sie sich ein gemütliches Heim!

Radioapparate

in allen Größen und Ausführungen, sowie sämtliche Zubehör- und Ersatzteile.

Radioanlagen werden sachmännlich ausgeführt.

Aku-Ladestation.

Fritz Rödler

Fernruf 253.

Suche für sofort oder 1. Februar ordentliches

Dienstmädchen

und bitte um Angebote.

Hermann Möbius sen.

Gartenbaubetrieb

Wittenberg, Rothemark 2

Ein gut erhaltener

groß. Fahrpelz

und Fuhsack

sehr preiswert zu verkaufen.

W. Waish.

Brennholz

in Oefenlängen

fabrikmäßig frei Haus

liefert billigst

Wib. Kunze.

Dhrenschieber

vorrätig bei

Wilhelm Waish.

Masken-Kostüme

verleiht und fertigt an

Helene Arndt,

Mittelstraße 17.

Apfelsinen Mandarinen Tafeläpfel Zitronen

empfiehlt

Arthur Bönnemann

Markt 19.

Neue Gemüse- und Obst-Konserven

empfiehlt

E. Krühmigen

Markt 1.

Frisches Leinöl

empfiehlt

Arthur Bönnemann

Markt 19.

Magdeburger Sauerkohl

Pfund 20 Pf., empfiehlt

J. G. Fritzsche.

ff. geröstete Kaffee's

in vorzüglichen Qualitäten

empfiehlt

E. Krühmigen,

Markt 1.

Gesundheitsstabaf „Goldfarb“

empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Mein

Inventur- Ausverkauf

beginnt am

Montag, den 14. Januar

und bietet Ihnen auch in diesem Jahre wieder

Außergewöhnliches!

Mäntel :- Kleider :- Strickjacken
und sämtliche Wollwaren
sind im Preise bedeutend herabgesetzt

Auf sämtliche anderen Waren **10% Rabatt**
ausser Bleyle und Kurzwaren.

Carl Quehl.

Winter-Woll-Waren!

Herren-Trikot-Hemden

„ Unterhosen

„ Westen

Sportwesten :: Pullover

Knaben-Sportwesten

und Pullover

Wollene Herren-Socken

Stutzen, Handschuhe

Damen-Sportwesten

und Pullover

Barchent-Betttücher in allen Preislagen.

Damen- und Mädchen-

Brinzehöde

Schlüpfer :: Untertailen

Strümpfe :: Gamaschen

Saferlsöden :: Kinder-

Sweater in allen Größen

Damen- u. Kinderstrümpfe

Strick- und Sportwolle

Schladdecken

Seb. Schimmeyer.

Masken-Kostüme

(große Auswahl)

verleiht

und fertigt billigst an

Wöhe, Feldstr. 3.

Für die kalte Jahreszeit

empfiehlt:

Kaiser's

Brust-Karamellen

mit Kandiszucker.

Arthur Bönnemann

Markt 19.

Kaffee „Hag“

coffeinfrei, empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Mietsverträge

wieder vorrätig bei

Herm. Steinbeiß.

Rodel-Schlitten und Schlittschuhe
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Brief-Ordner Schnellhefter
in Quart- und Folioformat
empfiehlt **S. Steinbeiß.**

Buchführung
Vermögensaufstellungen
Bilanzen
Ertragsberechnungen
- Steuerklärungen -
Einrichtung von Geschäftsbüchern in sachgemäßer, den Betriebsverhältnissen angepaßter Form. — Mäßiges Honorar.

H. H. Tichauer,
gerichtlich beeid. Bücherrevisor für den
Amtsbezirk Jessen.

Jessen, Wittenbergerstraße 81.

Bon heute ab
Anstich von echt. **Salvator**
aus der Paulaner Brauerei, München.
Hauptbahnhofswirtschaft.

Lichtspielhaus

Neue Welt
Freitag, Sonnabend und Sonntag 8 1/2 Uhr:
Ein Lustspielklager größten Stils!
Die tolle Lola.

Ein Karneval der Liebe.
Nach dem Schwank „Der Weg zur Hölle“ von
Gustav Kadelburg.
Regie: Richard Eichberg.
In der Hauptrollen:
Lilian Harvey — Hans Juntermann

Soll wie die Lola ist der ganze Film — Kaskaden
eines ausgelassenen Humors.
Unbestritten: das Beste vom Besten
aus der langen Reihe der diesjährigen Lustspiele.

Zu Beiprogramm:
Liebe und Pleite. Lustgeschäfte.
4 Akte ausgelassenen Humors.
Gut geheizter Saal.

Der Urb.-Gefang.-Verein „Concordia“

veranstaltet am Sonnabend, den 12. Jan.,
in sämtlichen Räumen des „Bürgergartens“ einen

Groß. Maskenball.

Maskierung 10.30 Uhr.
Es verjähme niemand, diesem Abend bezuwohnen;
unter anderem werden Sie einige Masken sehen,
welche Charlie Chaplin in allen Teilen sehr gut nach-
bilden: kurz, es ist zum tollachen.

Kassenöffnung 7 Uhr. Eintritt 50 Pf. (auch für
Masken). Maskentarten sind bei Sangesbruder
P. Weißner, Mühlenstr. 6, im Vorverkauf zu haben.
Der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Locales und Provinzielles.

Senftenberg. Hier war der Schlosser Kaminski mit dem Schlosser Lubisch auf dem Reparatur eines Kellerröfens beschäftigt. Wöhlich schob eine Sitzlampe durch den Ofen. Beide konnten nicht mehr ins Freie gelangen und erlitten so schwere Brandwunden, daß Kaminski auf der Stelle tot war und Lubisch auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

Eilenburg, 3. Januar. Nicht zum ersten Male warnen wir die Geschäftswelt, Anzeigen und Kellamen gegen schweres Geld an Unternehmungen zu geben, die in keiner Weise eine Gewähr für irgendwelchen Erfolg bieten. Wie aus dem Kreise unserer Leser mitgeteilt wird, beunruhigt gegenwärtig wieder ein derartiger Anzeigenhammer für ein „Haushaltungsbuch“ Geschäftswelt; wir halten alle derartigen Kellamenmädchen (dazu gehören auch die vielen Branden-Adressbücher usw.) für wertlos. Das dafür ausgegebene Geld ist besser zu anderen Zwecken zu verwenden, dann weiß man wenigstens, wofür es ausgegeben worden ist.

Eilenburg. Ein nach Naundorf bei Eilenburg zugewandener Einwohner wurde dabei gefaßt, wie er drei Riese nach Leipzig abtransportierte. Da er den rechtmäßigen Erwerb nicht nachweisen konnte, wurde er verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Nähere Untersuchungen sollen auch Patronen usw. ans Tageslicht befördern.

Ostau, 7. Januar. In der vergangenen Nacht wurde in Dellnau der Mühlendirektor Fiedler, der die Landwirtschaftliche Darlehnskasse verwaltet, von zwei verummten Gestalten überfallen und durch Drohungen zur Herausgabe einer Summe 4800 Mark genötigt. Die Kriminalpolizei ist mit der Auffklärung des Falles beschäftigt.

Halle. (Todessturz auf der Treppe). Der Kaufmann Mehrstedt stürzte, als er sein Fahrrad vom Boden herunterholen wollte, auf der Treppe so unglücklich, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er seinen schweren Verletzungen erlag. Seine Frau war vor 3 Tagen in Radewell auf die gleiche Weise ums Leben gekommen.

Halle a. S., 3. Januar. (67 fidele Zecher ...) Von der Polizei wurden in der Spätnacht 67 Verjonen in betrunkenem Zustand aufgegriffen, die ihren Rausch auf den verschiedenen Polizeiwachen unter polizeilicher Aufsicht ausstießen.

Merseburg. Dieser Tage weilten der frühere Finanzminister v. Schlieben und der Präsident des Landesfinanzamtes Magdeburg hier, um Verhandlungen über den Bau eines Saales für das Finanzamt Merseburg einzuleiten. Nach Zeitungsmeldungen soll sich auch der Zweoerband Lerna darum bewerben, das Finanzamt nach Leuna zu bekommen.

Schönebeck (Elbe). Der Leutnant der Stadt hat eine Denkschrift herausgegeben, in der die Frage der Zusammenlegung der Orte Schönebeck, Bad Salzmen und Frohse beauftragt und die Eingemeindung nach Magdeburg abgelehnt wird.

Bad Kösen. (Eispengung und Fischvergiftung.) Die Menge der Fische, die am Sonntag bei den Eispengungen der Magdeburger Promenade in der Saale gefischt sind, wird auf 15 bis 20 Zentner geschätzt. Die Spengungen waren aber unumgänglich, um Kösen vor einer Ueberschwemmungsgefahr zu schützen.

Leipzig, 3. Januar. 9000 Verlehrs- und Betriebsunfälle im Jahr. Nach einer amtlichen Statistik haben sich im Jahr 1928 in Stadtbezirk des Kriminalamtes Leipzig rund 9000 Verlehrs- und Betriebsunfälle ereignet, davon 279 mit tödlichem Ausgang. 9 Personen büßten allein durch unvorsichtsmäßiges Auf- und Abpringen bei der Straßenbahn das Leben ein.

Die Erbin von Wolferdingen.

41 Roman von E. Wastan-Stumpf. Copyright by S. & S. Wreiser, G.m.b.H., Rastatt.

Herta wußte ihren Mann in guten Händen, sie eilte in ihr Schlafzimmer und warf das Staatskleid, mit dem sie Mägen von neuem bedecken wollte, von sich. Ihre Zunge half ihr in ein leichtes Kausfeld, in dem sie an das Lebensbild ihres Gatten zurückkehrte. Ihr graute vor seinem Anblick, aber die Neugier ließ sie nicht zurückbleiben. Sie gab sich die Schuld an diesem Zustande, den ihre verbotene Leidenschaft verursacht hatte.

Der Verlehrs- und Arzt des Freiherren machte ein sehr ernstes Gesicht bei seiner Untersuchung, das Herta nicht entging. Nachdem er die nötigsten Vorbereitungen getroffen, bat er Herta, ihm in das Nebenzimmer zu folgen.

„Gnädige Frau“, begann er, „ich bedaure, Ihnen keinen guten Bescheid geben zu können. Ihr Herr Gemahl hat einen schweren Schlaganfall erlitten, dessen Folgen noch nicht vorauszuweisen sind. Ich warne Sie schon längst, jede Aufregung von ihm fernzuhalten, weil ich dieses Ende bei seinem Leiden befürchtete. Dem heutigen Fest, das zum Glück für ihn war, hätte er unbedingt fernbleiben müssen.“

Herta nickte mit dem Haupte. „Das wäre für uns beide besser gewesen, besonders da sich mein Mann schon den ganzen Tag nicht recht wohl fühlte und sehr erregt war. Eine Weigerung, das Fest nicht mitzumachen, hätte ihn noch mehr außer sich gebracht und das wollte ich vermeiden, es war doch sein Feind, das zum Alas trat. Doch bitte, Herr Doktor, noch etwas, nach dem Fest gab es durch meine Schuld eine kleine Auseinandersetzung, die ich dann nicht mehr aufhalten konnte und dabei fiel mein Mann zusammen und sein Atem ging so plötzlich hart. Sagen Sie mir, Herr Doktor — ist es jetzt meine Schuld, daß dieser Anfall geschehen ist oder wäre es doch gekommen, auch wenn der kleine Streit vermieden worden wäre?“

Thale (Sarg). Im häßlichen Hausfalle hat sich ein Fehlbetrag von 200000 Mark ergeben. Um diesen Fehlbetrag zu decken, hat der Magistrat erhöhte Steuerfische vorgeschlagen, die aber von der Stadtoronellenversammlung abgelehnt wurden. Darauf hat der Regierungspräsident die Zuschläge zwangsweise festgesetzt.

Ballenstedt, 7. Januar. Auf hundert Einwohner ein Verein ... In Ballenstedt, das 6500 Einwohner zählt, gibt es 65 Vereine und 319 Beamte. Es kommt also auf 100 Einwohner ein Verein und auf 20 Einwohner ein Beamter.

Eisenberg, 4. Januar. (Ein Ochse mit süßen Leibesqualen.) Ein milchgewodener Ochse brach durch das Schanfenster der Konblotz Wöhr in den Boden ein zum nicht geringen Entsetzen der Kunden und Verkäufer und ließ sich die süßen Sachen gut schmecken, bis er von 2 Führern nach dem Schlachthof gebracht wurde.

Stendal. (Todessturz von der Leiter.) Ein stellungsloser Arbeiter stürzte von einer etwa drei Meter hohen Leiter und brach sich das Genick. Der Tot trat auf der Stelle ein. Er hatte ohne Wissen eines Landwirts auf dem Seuboden Unterkunft suchen wollen.

Nah und Fern

O Der Fall Stinnes. Die Voruntersuchung gegen Suedo Stinnes und die Personen, die an dem ihm zur Last gelegten betrügerischen Mißbrauchsbomben beteiligt sind, ist abgeschlossen. Die Akten sind der Staatsanwaltschaft zur Zielung ihrer Anträge zugegangen.

O Die gefährliche Petroleumlampe. In Berlin verbrannte eine Frau in ihrem Bett. Die Feuerherde löschte die Flamme, die durch Fallentfallen einer Petroleumlampe entstanden waren, wobei Kleider und Beinen der Frau in Brand gerieten. Die schwerverletzte Frau wurde nach dem nächsten Krankenhaus gebracht, wo sie inzwischen verstorben ist.

O Der Vertikalfasskasser beim Schützengemeinen. Im Vertikal Sportplatz, wo zurzeit das Schützengemeinen stattfindet, wurde der Luftschütz Paul Meißler, der bei einer Dutziger Bank angestellt und vor kurzem mit 45 000 Reich und 1500 Duziger Gulden durchgebrannt war, verhaftet. In seinem Besitz befanden sich noch 2612 Mark. Das andere Geld scheint das Büchchen verjübelt zu haben.

O Ein Liebespaar unter den Rädern der Eisenbahn. In Wohlthor sprangen ein 21jähriger Bantboemer und ein 15jähriges Mädchen, beide aus Hamburg, vor einem einlaufenden Personenzug. Beide mußten in schwerverlettem Zustande in ein hantburger Krankenhaus übergeführt werden, wo der junge Mann seinen Verletzungen erlag, während das Mädchen in vernehmungsunfähigem Zustande baniebertlag.

O Ein heißer Dampf gefangen. Nach einem Radio-telegramm ist der Dampfer „Hödelheim“ von der Unterwehreederei H. G. Bremen im Sturm led geworden und gefangen. Das Gel der Hochsee von dem Führer des Dampfers vorliegende Radiotelegramm lautet: „Hödelheim“ im Sturm led und verloren. Eine Schube vom Dampfer „Sagawa“ 6. Januar gerietet. Dritter Ingenieur und Zimmermann ertrunken.“ Die Besatzung bestand einsechsiglich des Kapitän aus 29 Mann.

O Der rote Kahn. In zwei Stellen in der Umgegend Düsselbors brannten drei Strohschiffe mit ungedrohenem Getreide nieder. Eine Schube war mit landwirtschaftlichen Geräten gefüllt. Der gesamte Schaden wird auf 30 000 Mark geschätzt. — Das Gebäude des Gerichtsbüchlers und Kaufmanns Wabnitz in Dräna (Oerlath) brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Dabei kam das dreijährige Kind der jungen Eheleute in den Flammen um. — Durch ein Großfeuer wurde das Maschinenhaus der Aliger Gummiwarenfabrik Wronnis vernichtet. Mehrere hundert Arbeiter sind brotlos. Das Feuer ist vermutlich auf Brandstiftung durch unlangst entlassene Arbeiter zurückzuführen.

tomte und dabei fiel mein Mann zusammen und sein Atem ging so plötzlich hart. Sagen Sie mir, Herr Doktor — ist es jetzt meine Schuld, daß dieser Anfall geschehen ist oder wäre es doch gekommen, auch wenn der kleine Streit vermieden worden wäre?“

Der Arzt wehrte energisch mit der Hand ab. „Machen Sie sich keine Sorgen und keine Vorwürfe, gnädige Frau — sie sind unnötig. Das Leiden Ihres Gatten brachte ein jähes Ende mit sich, auch ohne die Aufregung, die sicher nicht von Bedeutung war, ist damit zu rechnen gewesen. Ich habe Ihnen das früher schon einmal gesagt, jedenfalls haben Sie tren bei dem kranken Mann ausgeharrt, der ihre Gebuld nochmals auf eine harte Probe stellen kann.“

Herta atmete ein wenig leichter, ihre Angaben entsprachen auch hier nicht der Wahrheit — trotzdem war sie beruhigter — diese Schuld konnte sie nicht auch noch mit sich schleppen.

„Ist sein Zustand lebensgefährlich? Muß ich seine Tochter, die sich auf der Hochzeitsreise befindet, von der Erkantung benachrichtigen?“

Der Arzt tat die schöne Frau leid, die so jung an einen fühllos hilflosen Mann gefesselt war.

„Wein — lassen Sie das Paar, wo es ist — helfen können sie hier nicht. Allerdings müssen Sie sich auf alles gefaßt machen. Das Ende Ihres Gemahls kann unmittelbar bevorstehen, es kann ihm aber auch noch eine kleine Besserung mit einem langen Siedtum beschieden sein.“

Das war für Herta eine bittere Nachricht, sie empfand wie Strafe. Sie neigte den Köben Kopf, dankte dem Doktor und nahm dann ihren Platz an dem Krankenbett wieder ein.

Die ganze Nacht sah sie an dem Lager des Gatten,

O Opfer des Frostes. Dem starken Frost in Frankreich sind zwölf Personen zum Opfer gefallen. Die im Departement Var gelegene Gemeinde Sainte Baume wurde durch ungehore Eismasse völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Die Wehrden trafen Vorkehrungen, um die 32 Einwohner aus ihrer schwierigen Lage zu befreien. — Aus dem Westen der Vereinigten Staaten werden schwere Schneefürne gemeldet. Zahlreiche Personen sind durch Erfrieren und durch Schneelawinen ums Leben gekommen.

O Der Engländer. Bei St. Briey wurde ein Landmann verhaftet, weil der Tod seiner Frau verdächtig erschien. Er soll nicht nur seine Frau ums Leben gebracht, sondern auch eingekerkert haben, sechs seiner Kinder, die er nicht behördlich angemeldet hatte, kurz nach der Geburt getötet und im Garten seines Anwesens vergraben zu haben.

O Drei Kinder erstickt. In der lurgurgischen Ortschaft Hagen fand der nachts hinführende Arbeiter Schmit in dem mit Rauch angefüllten Schlachzimmer seine Frau tot und seine drei Kinder erstickt vor. Die Frau konnte ins Leben zurückgerufen werden. Am Morgen zum Trostern angehängte Wäsche hatte Feuer gefangen und durch die starke Rauchentwicklung wurde die Familie im ersten Schlaf übertränkt.

Bunte Tageschronik

Hamburg. Ein Auto, das mit drei Brüdern besetzt war, stieß auf der Chaussee Altona-Flensburg mit dem Personenzug Hamburg-Breßlau zusammen. Das Auto, das sofort in Brand geriet, wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen mußten befehlungslos und schwer verletzt in das Krankenhaus übertränkt werden.

Wien. Der Postler gelang es, drei weitere junge Leute aus Uebentich festzunehmen, die nach längerer Vernehmung den Uebertahl in der Zivilverhaftung auf die Stationsstraße eingeschlossen. Es sind erwerbslose Arbeiter im Alter von 20 Jahren. Die drei Namen heißen den Dateri 150 Mark in die Hände, die sie vertrieben und sofort darauf in Köln bei Silberfischern ausgaben.

Paris. Die Prinzen Anton und Franz Joseph von Habsburg, die in einem Flugzeug von St. Bourges nach Barcelona unterwegs waren, mußten wegen Betriebsstörungen bei Lyon landen. Um einem auf dem Landungsplatz befindlichen auszuweichen, manövrierte der Pilot so unglücklich, daß der Apparat zu Boden stürzte und bei der Landung zertrümmert wurde. Die beiden Flieger wurden schwer verletzt und mußten in ein Krankenhaus in Lyon übergeführt werden.

Wie ist es mit dem Karneval?

Nach nach dem Dreiflingstage wird die Karnevalsfrage akut. Das merkwürdige an der Sache ist, daß eigentlich kein Mensch so richtig weiß, wann der Karneval beginnt. Solt man sich in gelebten Büchern Rat, so steht da zu lesen, daß als Karneval die mit Luftballons ausgefüllte Zeit vom 6. Januar bis zum Neujahrstag zu gelten habe. Das ist aber nur Theorie — in der Praxis kann man sich auf so ausgebeutetes Feiern nur bedingt einlassen. Man hat daher den eklektischen Karneval fast überall eingekürzt und seine Zeit auf drei bis acht Tage unmittelbar vor Neujahrstag beschränkt, was auch noch ganz anständig ist. Nur im Rheinland, wo der Karneval noch wirklich etwas bedeutet, ist das anders.

Das ist bei Karnevalstagen in der Provinz nicht anders, schon in November eröffnet, um sofort nach Neujahr ins Große zu gehen und in der Woche vor Faschingsbeginn seinen Höhepunkt zu erreichen. Auf den Namen jedoch kommt es schließlich nicht an und so kann man auch anderswo sich schon jetzt ganz angenehm betätigen. An Gelegenheiten dafür fehlt es nicht, denn die Vereine und die Privatleute verfügen ihre Wäste meist auf die Zeit bis hinter Neujahr. — Winterport treiben, das kann nicht jeder, aber auf einen Ball gehen, das kann er. Das ist nämlich das Schöne an den Wällen, daß man dabei sein kann, ohne mit den eigenen Beinen in Aktion zu treten; man läßt einfach die Herren Schöne oder die Fräulein Todler für sich tanzen und winnet sich selbst inzwischen einem gediegenen Salat oder einem ersten Gepräch über Dienstmädchen und Hochzeitsfreie. Solches gehört ja eigentlich nicht zum Karnevalstreiben, aber die Gelegenheiten ist günstig, und so man gerade rechtlich bekommen ist, macht man es eben. Kommt wird die Stimmung, wenn es sich nicht um einen einfachen, sondern um einen durch bunte Tradition komplizierten Ball handelt,

obwohl sie überflüssig war und nichts helfen konnte. Georg umfingte seinen Herrn allein. Das heimliche Brauen und Entzügen, das sie bei dem Anblick empfand, zwang sie gewaltfam nieder und hartete aus. Eine furchtbare, endlose Nacht, die sie in ihrem ganzen Leben niemals vergessen würde, sie entsetzlich war sie.

Als glückliche junge Frau war Anneliese an der Seite des Gatten in die Welt hinausgegangen. Wägen fiel ein Stein von der Brust, als der Zug aus dem kleinen Bahnhof fuhr. Er fürchtete immer noch, es würde Weerfeld nicht gelingen, Herta zurückzuhalten und ihre Unberechenbarkeit würde ihm zuletzt noch einen Streich spielen, an dem ihr aller Glück gerichtet. Er empfand nämlich mehr für sie, höchstens Mitleid und das hatte sie sich durch ihr Gebahren verdient. Daß sie einmal frei für ihn werden konnte, so weit war er mit seinen Gedanken nicht gekommen, so wenig wie er an eine Heirat mit Anneliese gedacht hätte, wenn sie ihn nicht in diese Situation hineingekrängt, aus der ihm als Ehrenmann kein Entinnen gab. Jetzt mußten sie sich beide in das Unvermeidliche fügen und bis zu seiner Rückkehr würde sie zur Vermittlerin gekommen sein.

Wie der Zug in das Weite fuhr, fielen seine Gedanken von Herta ab und wandten sich ihrer jungen Frau zu. Er umgab sie mit Rücksicht und Zärtlichkeit und war wieder entzückt von ihrer Schüchternheit, die sie so vornehmlich fletzte. Sein Herz schlug jetzt regelmäßig und sein Atem freute ruhig in seinen Adern, alles lebensschaffend um ihn abgefallen.

Zunächst reisten sie nach Thüringen in die Berge, wo sie einmüht für sich lebten und er sie mit der Sagen und Lieber untränkten Umgebung bekannt machte. Auf ihre eigene Gesellschaft angewiesen, war ihr Glück in dieser Zeit mollenlos.

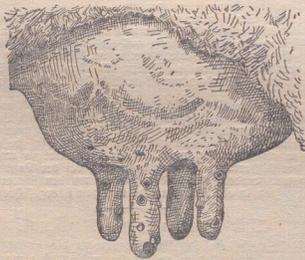
(Fortsetzung folgt.)

dann werden auch die Küter und die Mütter alt, und Pappe als Maharscha und Mama als Königin der Nacht sind geradezu Sebensvorsichtseligkeiten. Wo, wie gesagt, man kann den Starnesal begnügen lassen, wenn man will, mit der Sache selbst hat das nichts zu tun: Starnesal ist, wenn flori getauscht wird, und wir ihn gerne haben!

Land- und Hauswirtschaftliches

Die Kuhpocken.

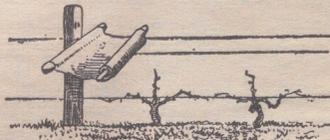
Die Pocken, die bei verschiedenen Tieren auftreten, sind von sehr verschiedener Gefährlichkeit. Günstig verlaufen die Pocken im allgemeinen bei den Kühen, bei Pferden und bei Schweinen. Bei den für Vorkrankungen allerdings nicht sehr empfänglichen Ziegen verlaufen sie teils gut und teils bösartig. Am gefährlichsten unter den Haustieren sind die Schafe, bei denen wir noch kein medizinisches Befämpfungsmittel kennen und bei denen die Krankheit sehr anhaltend ist und sogar durch die Luft verbreitet wird mit dem Erfolge, daß bis zu einem Viertel der Tiere daraufliegen können, in schlimmen Ausnahmefällen sogar der größte Teil des Bestandes, wenn die Ansteckung zu spät erfolgt war. Jedes dieser Tiere hat seine eigene Pockenart, die nur für gleichartigen ansteckend ist, dagegen nicht für den Menschen und für andere Tieren. Dagegen sind die Kuhpocken mit denen des Menschen nahe verwandt. Darauf beruht ja die menschliche Schutzimpfung gegen die früher so gefürchteten Pocken. Der Krankheitsstoff des Menschen wird auf Küber zurückgeimpft und daraus die Lympho gewonnen, mit denen dann bei den Menschen ein leichter Fall von Pocken künstlich hervorgerufen wird, der zur Folge hat, daß der erkrankte geimpfte Mensch in Zukunft nicht mehr oder nur wenig für Variolen anfällig ist. Andererseits werden nicht selten die Kühe von frisch geimpften Menschen mit Pocken angefaßt. Das Vorkommt fast nämlich auch in den Ausdünstungen der Haut. Besonders junge, frisch-melkende Stübe, deren Euter noch zart ist, bekommen zuweilen die Pocken vom Melker oder von der Melstier, manchmal sogar von Leuten, die nicht selbst geimpft worden sind, aber in nähere Berührung mit Impflingen, z. B. bei in der Schule geimpften Kindern, kamen. In dieser Hinsicht empfiehlt sich also Vorsicht. Das gilt nicht allein für Menschen in das Euter einzutreten und es ersticht dann eine örtliche Krankheit, die allerdings in den meisten Fällen sehr gutartig verläuft. Am Euter und an den Strichen entstehen 20 bis 30 rötliche Knötchen, die sich in drei bis fünf Tagen in rindliche Pusteln mit heller Lympho und einem schwachen roten Hofe umwandeln. Nach einigen Tagen beginnt sich die Lympho zu trüben und die Pusteln wegen zu braunen Schorf ab, der allmählich abfällt. Das Ganze ist gewöhnlich in etwa vierzehn Tagen überstanden, ohne daß das Allgemeinbefinden des Tieres sichtbar leidet. Außer diesen echten Pocken kommen bei der Kuh, ebenfalls am Euter, noch Windpocken vor, die aber noch harmloser sind. Die Behandlung besteht im Rein- und Trockenhalten des Euters, außerdem verwendet man desinfizierende Salben, um die Abheilung zu beschleunigen. Selbstverständlich werden die Tiere in der Zeit der Erkrankung gesondert und sehr schonend und vorsichtig gehalten.



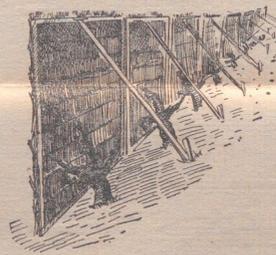
flüchtig hervorgehen wird, der zur Folge hat, daß der erkrankte geimpfte Mensch in Zukunft nicht mehr oder nur wenig für Variolen anfällig ist. Andererseits werden nicht selten die Kühe von frisch geimpften Menschen mit Pocken angefaßt. Das Vorkommt fast nämlich auch in den Ausdünstungen der Haut. Besonders junge, frisch-melkende Stübe, deren Euter noch zart ist, bekommen zuweilen die Pocken vom Melker oder von der Melstier, manchmal sogar von Leuten, die nicht selbst geimpft worden sind, aber in nähere Berührung mit Impflingen, z. B. bei in der Schule geimpften Kindern, kamen. In dieser Hinsicht empfiehlt sich also Vorsicht. Das gilt nicht allein für Menschen in das Euter einzutreten und es ersticht dann eine örtliche Krankheit, die allerdings in den meisten Fällen sehr gutartig verläuft. Am Euter und an den Strichen entstehen 20 bis 30 rötliche Knötchen, die sich in drei bis fünf Tagen in rindliche Pusteln mit heller Lympho und einem schwachen roten Hofe umwandeln. Nach einigen Tagen beginnt sich die Lympho zu trüben und die Pusteln wegen zu braunen Schorf ab, der allmählich abfällt. Das Ganze ist gewöhnlich in etwa vierzehn Tagen überstanden, ohne daß das Allgemeinbefinden des Tieres sichtbar leidet. Außer diesen echten Pocken kommen bei der Kuh, ebenfalls am Euter, noch Windpocken vor, die aber noch harmloser sind. Die Behandlung besteht im Rein- und Trockenhalten des Euters, außerdem verwendet man desinfizierende Salben, um die Abheilung zu beschleunigen. Selbstverständlich werden die Tiere in der Zeit der Erkrankung gesondert und sehr schonend und vorsichtig gehalten.

Allerhand Frostschuß.

Unsere besten Wein- und Obstgärenden sind durchweg solche, die sich einer natürlich geschützten Lage erfreuen. Nicht immer ist diese Sicherheit vollkommen, wie im Sommerbeginn 1928 manche Obst- und Weinbaugebiete erfahren haben, als noch im Anfang Juni vernichtende Fröste auftraten, die manchen Landwirten für ein Jahr um den Erfolg seiner Mühe gebracht und manches sonst



blühende Dorf in ein Notstandsgebiet verwandelt haben. Wenn Fröste zu so später Zeit und mit solcher Heftigkeit auftreten, wird es meist nicht ganz möglich sein, die Schäden mit Mitteln menschlicher Vorkehrung abzumehren. Aber auch dann muß man versuchen, aus der Erfahrung für die Zukunft eine Lehre zu ziehen. Wir nennen einen Fall, wo bei den hier besprochenen letztjährigen Junifrösten folgendes zu beobachten war: Ein weißer Maulbeerbäum, der bekanntlich für Spätröste entsprechend seinen späten Austreiben und dem dann noch sehr zarten Buchs seiner Blätter recht empfindlich ist, stand nach Vorwissen teilweise durch einen Fütterer gedeckt. Die Frostbeschädigung am Baum verlief nun so, daß ganz geradlinig auf beiden Seiten des Baumes die jungen Ästchen abgefroren waren und braun wurden, nur in der Mitte des Baumes, soweit er durch den Silo Windschutz hatte, blieb das junge Laub erhalten und hier hat der Baum dann auch noch Früchte getragen, während die abgefrorenen Zweige sich nur mühsam erholten. Es zeigte sich in diesem Falle also deutlich, daß der Frost allein nicht genügt hätte. Es war die Verbindung zwischen dem Frost und dem herrschenden Nordwestwind, die verderblich gewirkt hatte. Ähnliche Beobachtungen hat in ähnlichen Fällen gewiß mancher mit seinen Obstbäumen gemacht. Der eine Obstbaum, der frei stand, hat gar nichts getragen und jetzt auch für das nächste Jahr einen verminderten Fruchtloosenertrag. Der andere, der in Deckung einer Hausmauer stand, hat seine übliche Erntebracht und vertritt auch für das nächste Jahr eine befriedigende Entmischung. Beide waren in gleichem Maße derselben Kälte ausgesetzt, aber nur da, wo gleichzeitig der Wind mitgewirkt hat, war der Schaden vernichtend.



Dieser Wirkung des Windes bei Frühfrösten ist vielleicht mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, als es bisher geschah. Es ist wenig bekannt, daß man in den Frühobst- und Frühgemüsegebieten am Mittelmeer, wo Frostschäden eine seltene, nur im Zwischenraum von oft mehreren Jahren auftretende Erscheinung sind, von Staats wegen in der Richtung, aus der erfahrungsgemäß die kältestringenden Winde kommen, große Schutzflüssen durch Anpflanzung von Eucalyptus und Meerfischer ansetzt. Für

den Gemüsebau errichten außerdem die Wächter der Ländereien noch Schutzbeden aus Zypressen und Zedern, ebenso für Blumenländer. Die schützenden Wirkungen solcher Hecken sind ja auch bei uns jedem Gartenliebhaber durch eigene Beobachtung bekannt.

Weniger verbreitet sind bei uns die tragbaren und beweglichen Frostschutzhilfen, die man z. B. in den für den Gartenbau so vorbildlichen Holland oft beobachtet kann und die sich bewährt haben, obwohl sicherlich man, der sie betrachtet, sich kaum einen Nutzen davon verschaffen wird. So sieht man dort oft, daß an Abenden, wo der Gärtner Nachtrost befürchtet, er seine Pflanzreihen und Spalierrosenanlagen mit einer Art von Zäunern aus Geinwand zudeckt, der auf zwei gespannten Trägern ruht, wie unsere Abbildung sie erkennen läßt. Man würde sich die Wirkung leichter erklären können, wenn die Spaltere an einer Mauer stünden und durch den Läufer in Art eines schrägen Schirmes von der Windluft abgelenkt würden. Aber das ist nicht der Fall. Es ist ein lockeres, schwebendes Band, welches über den zu schützenden Gewächsen hängt und dennoch soll die Wirkung „neon die fallende Kälte“, wie man dort sagt, ganz ausreichend sein. Wir nennen ja in der Tat ähnliches von den einfachen Glasheiden, die bei uns manche Gartenbesitzer auf ihre Antriebs- und Melonenpflanzungen, nur durch ein paar Holzstäbe gelehrt, als Frostschutz haben.

Dem oben auseinandergesetzten Zweck des Windschutzes bei Frostgefahr dienen die auf unserer zweiten Abbildung vor gestrichelten Obertüren, Arisolen, Pfirsichen, Mandelbäumen und auch vor entsprechend empfindlichen Zierbäumen und Ziersträuchern aufgestellten Strohmatten. Sie sind in Laternenform geformt und stehen mit einer Stütze ein für allemal in einem Stäbchen bereit, um an frosttötenden Abenden in der Windrichtung aufgestellt zu werden.

In großem Maßstab werden solche Schutzschirme, wie sie unsere dritte Abbildung vorführt, schließlich noch in den Anbaukulturen Floridens, aber auch in wärmeren Teilen Europas benutzt. Hier handelt es sich um Matten aus Schilf, aus Weizenstengeln und aus Bambusrohr, die nach der Art der von uns zur Bedeckung der Treibhauseisenfenster benutzten Beschattungsbetten mit Draht zusammengeflochten sind und an ein paar in die Erde gesteckten Stangen befestigt werden. Sie sollen nicht nur Frost, sondern auch raue Winde überhaupt abwehren.

Wie bekannt, schaden vielen Pflanzen, auch solchen, die eigentlich in wärmeren Gegenden heimisch sind, starke Grade unserer Winterkälte oft so lange nicht, bis sie beim ersten Eintritt der milderen Witterung vorzeitig zum Leben erwachen und in Saft zu treten und Knospen zu treiben beginnen. Dann werden sie sehr anfällig. Die meisten unserer einheimischen Bäume haben darin ein viel schärferes Gefühl, sie „wissen“, wenn der Winter wirklich vorbei ist und wenn es also Zeit wird, den grünen Lebensschimmer zu zeigen. Den empfindlichen muß also die Hauptfürsorge auch dadurch, daß man sie von Anbeginn an geschützte Stellen setzt, teils auch dadurch, daß man ihnen näher einen vorübergehenden Frostschutz darbietet, wenn Gefahr droht, gewährt werden.

Ganz zuverläßig ist das Frühlingsklima unserer einheimischen Gewächse allerdings auch nicht. Sonst hätte es in manchen norddeutschen Gegenden bei den schon erwähnten Junifrösten des vergangenen Jahres nicht geschehen



können, daß sogar das junge Laub so nordischer Waldbäume, wie der Birken und der Eichen, stellenweise schwarz froz.

Die Erbin von Wolferdingen.

42 Roman von E. Valian-Stumpf.
Copyright by A. & S. Greiter, G.m.b.H., Passat.

Anneliese erblickte unter seiner Sorgfalt und Güte zu einer herrlichen Frau und er hatte es noch keinen Tag bereut, sie sich zu eigen gemacht zu haben. Sie war weich und hingebend und er gewann sie mit jedem Tag tiefer. Nach einigen herrlichen Wochen, in denen sie die ganzen Wägen durchstreifen, gingen sie nach Wöden-Aden. Hier lernte die junge Frau zum ersten Male das Leben und Treiben der großen Welt und internationalen Badeplatz kennen.

Aber Gefallen fand sie keinen daran. Mit ihren großen klammernden Wangen nahm sie das Meer in sich auf und schmeigte sich oft wie Schuß lachend an den Gatten. In der Einseitigkeit des Verkehrs aufgewachsen und fremd in dem von Menschen wimmelnden Babel, fürchtete sie sich vor all dem Trübel. So, sie suchte viel lieber die Einseitigkeit der Berge und machte weite Spaziergänge, als daß sie in dem Kurgarten einem Konzert beizuhören, Troddeln war Anneliese eine große Musikfreundin und selbst sehr musikalisch, aber das viele Anstehen, dem sie ausgesetzt war, verdaute ihr den Genuß — sie konnte sich in die Musik nicht hineinversetzen, da verzögerte sie lieber.

Hier trafen sie immerfort mit einem Gutsnachbar zusammen, der ebenfalls an der Godeszeitfeier teilgenommen und von ihm erfahren sie die schwere Erkrankung von Annelieses Vater. Die ganze Zeit waren sie vollständig ahnungslos, sie fanden nur kurze inhaltslose Karten nach Wolferdingen, die Herta ebenso beantwortete und Grüße des Vaters schrieb.

Anneliese schmeigte sich mit großer Sorge in den Augen

an den Gatten.

„Ach — wie schrecklich — wir waren so vergnügt, während Papa auf seinem Lebensbett lag. Willen Sie, wie es meinem Vater geht?“ fragte sie den alten Herrn und die Tränen standen in ihren Augen.

„Was ich weiß, ist schon zehn Tage alt. Herr von Wolferdingen ist gelähmt und kann sich nur schwer verständlich machen, da durch den Anfall auch die Zunge bewegungslos geworden ist. Seine Frau soll ihn geradezu aufopfernd pflegen und jeden Wunsch an den Augen ablesen. Sie dürfen nur glauben, daß es keine Annerkung und erfordert Ausdauer und Herzengüte. Frau von Wolferdingens Pflege findet im ganzen Umkreis Anerkennung.“

Anneliese war über das Lob peinlich berührt. Sie wollte gewiß Herta das gönnen und es war eine schwere Aufgabe, die sie zu tragen hatte, aber es war doch sonst nicht üblich auf dem Gute, daß eine Sache, die selbstverständlich war, über Gebühr aufgebauscht und weitergetragen wurde! Vater hatte seinen alten treuen Georg und was der an Pflegen für Herta übrig ließ, war gewiß zu ertragen, denn er war der Letzte, der sich etwas aus den Händen nehmen ließ, oder nicht bis zum letzten Augenblick ausharrte. Es tat ihr jetzt leid, daß sie sich nicht mit Georg verabredet hatte, damit er ihr gleich Nachricht gab, wenn etwas vorfiel. Sicher aber dachte Herta hier auf, um sich in den Ruf einer liebenden Gattin zu setzen und beliebt zu werden, wie sie selber gemieden wurde. Sie kannte ihre Stiefmutter, bei ihr war alles Schein und auf ihren Vorteil eingerichtet. Sie sagte deshalb nur kurz:

„Der arme Papa, es ist mir unbegreiflich, warum uns die Erkrankung vorenthalten wurde. Sofort wären wir heimgekehrt!“

„Sobald sollte das vernieden werden und da keine unmittelbare Gefahr besteht, wollte man Ihnen die Aufregung ersparen.“

Anneliese suchte nach einem anderen Grund, noch auf seinem letzten Lager wollte Herta sie von ihrem Vater trennen. Sie verabschiedete sich von dem alten Herrn und schritt nachdenklich in die Hotel zurück.

In ihren Zimmern angekommen, legte die junge Frau ihre Hand auf des Gatten Arm und sah ihn mit ihrem bleichen Gesichtchen lachend an.

„Ach — lag uns heimkehren, wer weiß, was in Wolferdingen vorgeht, während wir uns hier vergnügen.“

„Sein Gesicht verfinsterte sich — ihn gelieferte noch nicht nach Hertas Gesellschaft, am liebsten blieb er ganz von Wolferdingen fern. Aber das ging nicht an und ein Grund, seiner Frau die Heimkehr zu verweigern, war nicht vorhanden.“ Er mußte eben seinen Verkehr mit dem Gute einschränken. Anneliese mochte jeden Tag nach ihrem Vater schauen, er würde sie dann auf dem Heimwege abholen.

„Wenn es dich so sehr heimzieht, Liebchen, dann wollen wir unsere halbtägige Anwesenheit in Teina mitteilen.“

Sie schmeigte sich dankend an ihn und voll tiefen Vertrauens leuchteten ihm ihre schönen Augen entgegen.

„Ach Achin, es tut mir so weh, Papa lebend zu wissen und ich bin fern von ihm. Herta wird mirer Heimkehr auch Erleichterung schaffen, wenn sie sie auch nicht wünscht.“

Zärtlich streichelte er ihr die dunklen Locken. Wie oft schon war der Wunsch bei ihrem Vertrauen in ihm aufgekommen, ihr alles zu gestehen, was zwischen ihm und Herta vorgefallen war. Aber ihre Unkenntnis der Welt und die Angst, sie belügen zu haben, verschloß ihm den Mund.

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und die Briefkästen, die Zeitungsstellen, Fernschreibstellen, Ferngraphen, 8, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsänderung usw. ersicht jeder Anspuch auf Wiedereinsetzung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Ämter- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerordentlich 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 30 Goldpfennig, im Pöblamteil 30 Goldpfennig, nicht umschreibbar. Schwärzungen und unvollständiger Satz mit Verlust für den Anzeigenden. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr. Anzeigen größerer Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsakt.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Nr. 4.

Donnerstag, den 10. Januar 1929.

32. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die deutsche Reichsregierung ernannte Dr. Sjalmar Schaacht, Dr. Böglcr und als Ersatzmänner Dr. Melchior und Schöner zu deutschen Sachverständigen für die bevorstehende Reparationskonferenz.

* Die großen Schweißfälle und das starke Sinken des Thermometers haben überall zu schweren Verkehrsstörungen geführt. Zahlreiche Personen sind Opfer des Frostes geworden. * Der dänische Hauptmann Lemborn wurde vom Reichsgericht zu fünf Jahren Zuchthaus wegen Spionage verurteilt. * Der neue Postchef in Potsdam v. Driesen hielt bei der Eröffnung der Reichspost-Anstalt den Reden "eine Rede über die deutsch-russischen Beziehungen."

Besser mahnen als strafen.

Wird nicht auch im heutigen Deutschland ein bißchen zübel regiert? Gibt es nicht viel zu viele, liberalerle, weder auf die heutigen Zustände noch auf die Selbstverwaltung gar nicht mehr passende Polizeiverordnungen? Und schließlich das Meer dieser Verordnungen namentlich vollzweckiger Natur nicht noch an, damit auch die Gelegenheit, gegen sie zu verstoßen und wenn man dabei erwirkt wird — auch einer Polizeistrafe zu verfallen! Es wird wenige Menschen in Deutschland geben, die alle diese Fragen nicht feuchden Herzens bejahen. Andersso, z. B. in Deutsch-Osterreich, ist's ja auch nicht viel besser; wehe dem Zeugnissen, der in Wien nach Absteigen von der Straßenbahn den Fahrsteig auf der Straße fortwährend erollt das Auge des Passanten diese Unart, denn selbst sie auf der Stelle mit zwei Schilling Strafe geahndet. Der Satz „Unkenntnis schützt nicht vor Strafe“ wird gerade bei Verstößen gegen die schier unzulässigen Polizeiverordnungen empfunden, wenn es sich ja auch nicht um hohe Strafen dabei handelt. Und es wirkt darum für uns geplagte Opfer der Verordnungsgewalt erquicklich, daß der preussische Innenminister — und man hofft, daß er damit in seinen Kollegen der übrigen deutschen Länder recht bald Nachahmung findet — schon eine neue, diesmal aber nicht strafandrohende, sondern strafaushebende Verordnung erlassen hat, die auch noch über ein paar andere dergl. Verordnungen aus Unkenntnis und ohne daß dies erhebliche Folgen herbeiführt, also geringfügig übertritt, der soll nicht gleich wie bisher „blechen“ müssen, sondern freigeht, namentlich wenn es das erstemal vor, nur eine Strafe von 1 bis 2 Mark, entweder als Geld oder als Tagelohn, durch den die Abertreibung feuchden Polizeibeamten mündlich oder, sozusagen etwas feuchden, mündlich oder schriftlich durch die Polizeiverwaltung des Ortes oder Bezirkes. „Disce nonis“ heißt ja auch eine pädagogische Lehre der alten Römer: „Lern daraus, denn ihr seid erwacht!“ und so soll es jetzt auch die Polizei halten. Natürlich soll es latvoll geschieden, wie auch die Mahnung des Ministers, die Polizei soll bei der Mahnung von Rabunen oder aus Strafbedenken latvoll verfahren, also nicht durch allzu drastische oder allzu öffentliche Ausstellung eines solchen Schreitens den Betroffenen noch in den Augen der Umwelt oder gar wirtschaftlich schädigen. So manches Mal hat ja leider der Empfänger solcher vollzweckiger oder sonstiger Zustellungen rechtlich Grund dafür, sich über gewisse Maßschärfstellungen zu beschweren. Die dies aber nicht immer bestehen — geben oft genug die Ursache ad für das Aufreihen einer Klage zwischen „Regierenden“ und „Regierten“ und damit zu einer oft tiefehenden Erörterung. Schließlich brauchen ja die lieben Nachbarn nicht alles zu wissen!

Bei der Einführung dieser neuesten Strafe, der Verwarnung also, ist es auch richtig, zu hören, daß damit nicht die Entschärfung der bei den Polizeiverordnungen aller Länder so beliebigen Gebühre verknüpft ist. Denn sonst, wenn man polizeilich in Schuld und Fehle fällt, muß man außer der eigentlichen Strafe ja noch eine Ertragegebühr dafür bezahlen, daß sich ein Vogel in Gehalt eines Strafmahndates ins Haus geflogen kommt. Auch sonst waltet in der neuen Ministerialverordnung ausnehmend Mäßigkeit in seinem Schreden, der bei Stelle einer Geldstrafe zu seinem Schreden zur Haft verdonnert ist. Diese ablassen zu müssen, soll bei erstmaligen Verstößen nicht erzwingen werden. Und schließlich soll bei der Verhängung von Polizei, also in der Hauptsache von Geldstrafen, Mäßigkeit genommen werden auf die wirtschaftliche Lage des von der Strafe Betroffenen. Denn sehr verschieden trifft ja die gleiche Strafe, je nachdem sie über einen Wohlhabenden oder einen Armen verhängt wird. Und es wirkt sozial verbitternd, wenn der arme Bürger nun sitzen muß, weil er nicht zahlen kann, während der reiche die Sache sozusagen aus der Weltentate erbetet.

Sier liegt vielleicht auch der Ausgangspunkt dafür, die ersuchte und notwendige Scharfstellung der hohen Verwaltungsstellen, teilweise wirtschaftshemmender Art, in Angriff zu nehmen. Wenn aber die Gedanken, die ihren Ausdruck in dieser neuen Verordnung gefunden haben, nun auch überall in Deutschland verwirklicht werden, dann ist es nicht mehr gar so schlimm, wenn man einmal in eine der zahlreichen Fußgänger und Radfahrer fällt, die den Schritt selbst des polizeifreundlichen Bürger tagtäglich bedrohen. Und wenn eine ähnliche Beschneidung auch der gerichtlichen Verfolgung ganz unerbittlicher Bestrafung erfolgen sollte, dann ist's ja beinahe eine Lust, zu leben.

Schaacht und Böglcr.

Ernennung vollzogen.

Die Reichsregierung hat in Durchführung der Genfer Vereinbarung vom 16. September 1928 und gemäß dem Sechsmächteabkommen vom 22. Dezember 1928 zu deutschen Mitgliedern des Ausschusses von unabhängigen Finanzfachverständigen für die Ausarbeitung von Vorschlägen für eine vollständige und endgültige Regelung des Reparationsausgleichs Herrn Dr. Sjalmar Schaacht und Herrn Dr. Albert Böglcr ernannt; als Ersatzmänner werden Herr Dr. Karl Melchior und Herr Ludwig Kaßl ausgezeichnet.



Reichsbankpräsident Dr. Schaacht.

In Berlin weilenden deutschen Vorkonferenzen in Paris, von Hoersch. Die Ernennung ist den übrigen beteiligten Regierungen mitgeteilt worden. Donnerstag soll die Ernennung der Sachverständigen der übrigen Mächte durch die Reparationskommission in Paris vollzogen werden.

Votschaster v. Hoersch in Berlin.

Der deutsche Votschaster in Paris, v. Hoersch, traf am 9. Januar in Berlin ein und wird sich einige Tage in der Reichshauptstadt aufhalten. Votschaster v. Hoersch wird dem Reichsaussenminister bei dieser Gelegenheit Bericht erstatten über die Stellungnahme der französischen Regierung in der Frage der Sachverständigenkommission und mit verschiedenen Stellen Rücksprache über die Einberufung und Zusammenziehung der Sachverständigenkommission nehmen.

Vor seiner Abreise aus Paris hatte Votschaster v. Hoersch eine längere Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand. Es soll dabei nicht nur über die polizeilichen Fragen verprochen worden sein, die sich auf die Reparationen und die Sachverständigenkonferenz beziehen, sondern auch über die Organisation des Ausschusses für Schlichtung und Feststellung, der nach der Nennung des Rheinlandes in der militärischen Zone eingerichtet werden soll.

Deutschlands Sachverständige.

Gegenüber bereits laut gewordenen bestimmten Meldungen wird in Berlin betont, daß eine Entscheidung über die Ernennung der deutschen Sachverständigen für den Reparationsausgleich bisher noch nicht gefallen ist. Auch ist zu diesem Zwecke noch keine Sitzung des Reichskabinetts abgenommen worden. Es ist jedoch der ganzen Sachlage nach nicht daran zu zweifeln, daß die formelle Ernennung in den nächsten Tagen zu erwarten sein dürfte. Es dürften außer dem Reichsaussenminister Schöner mit unter Umständen die bereits genannten Herren Melchior, Böglcr und Bergmann in Frage kommen.

Deutsch-polnisches Eisenübereinkommen.

Vorläufige Festlegungen.

Nach verschiedenen Meldungen liegt ähnlich wie für den deutsch-polnischen Holzvertrag jetzt auch für denjenigen Teil des allgemeinen Handelsvertrages, der die Eisenwirtschaft betrifft, ein gemeinsamer Kompromissvorschlag der Interessenten beider Länder vor. Zu dieser Absicht erklärt man von unparteiischer Seite, daß tatsächliche Verhandlungen zwischen den beteiligten Industrieorganisationen gepflogen worden sind, daß die Regierung sich das Ergebnis dieser Verhandlungen aber noch nicht zu eigen gemacht haben. Immerhin wird es als wenigstens bezeichnend, daß durch solche private Geschäftsinhaber die Hauptbeteiligten eine Grundlage geschaffen wird, die die amtlichen Verhandlungen über diesen Teil des Handelsvertrages erleichtert.

Wie weiter verlaufen sollen nach den vorläufigen Vereinbarungen die deutschen Eisenindustrie in Juli und nach Polen nur noch Absatzquoten liefern können, die von den polnischen Hütten nicht hergestellt werden. Entsprechend der Höhe dieser deutschen Lieferungen soll auch die den polnischen Hütten zu gewährenden Einfuhrmenge erhöht werden, die grundsätzlich mit 5000 Tonnen jährlich festzusetzen wäre. Die polnischen Hütten haben sich außerdem verpflichtet, keine Holzprodukte, außer Kohlen, nach bestimmten Ländern auszuführen, die für die deutsche Ausfuhr Interesse haben. Andererseits sollen die polnischen Hütten jährlich 100 000 Tonnen Eisen nach Deutschland exportieren. Nach Übernahme dieser Vereinbarungen in den Handelsvertrag soll der Beitritt der polnischen Hütten zur Kohlenabgabegemeinschaft möglich sein.

Kohlenberatungen in Genf.

Wie soll die Krise bekämpft werden? Staatssekretär Dr. Trendelenburg, der neue Präsident des Wirtschaftsausschusses des Völkerverbundes, hat die Lage der Kohlenwirtschaft erörtert. Die vom Wirtschaftsausschuss einberufen worden ist. Deutschland ist durch Generaldirektor Dr. Silberberg vertreten. Auch die anderen Länder sind auf dieser ersten technischen und wirtschaftlichen Beratung über die Möglichkeit planmäßiger internationaler Maßnahmen zur Bekämpfung der Krise vertreten.



Neue Diskaturgesetze in Serbien.

Die Unabhängigkeit der Richter aufgehoben. Eine außerordentliche Ausgabe des Belgraders Amtsblattes veröffentlicht vier weitere Gesetze. Durch die beiden ersten Gesetze werden die Organisation und die Statuten des Staatsrates, des Verwaltungsgerichtes und des obersten kassations Kassationshofes abgeändert. Das Wesentliche der neuen Gesetze besteht darin, daß das Recht der Landesvertretung, bei Ernennung der Mitglieder der obersten Behörden Vorschläge zu unterbreiten, abgelehnt und die Unabhängigkeit der Richter bzw. der Beamten aufgehoben wird.